

Dieses Buch sollte ursprünglich die zweite Auflage des Marburger Psychotherapie-Lehrbuchs* werden. Obwohl es recht erfolgreich war und eine Übersetzung ins Englische (Cambridge University Press 2001) und ins Russische (Mir 2000) erfuhr, führte die Diskussion im Kollegenkreis zur neuen Konzeption eines integrativen Lehrbuchs für die Praxis. Dafür gab es mehrere Gründe:

- Zum einen sind die in Klinik und Praxis angewandten Behandlungsmethoden schon lange nicht mehr eindimensional, also entweder auf Psychotherapie, Pharmakotherapie oder weitere Therapieansätze ausgerichtet. Deshalb erschien es uns nicht mehr sinnvoll, uns auf die Psychotherapie zu beschränken. Die Regel ist vielmehr ein *Mehrkomponentenansatz*, der *störungsspezifisch ausgerichtet* Interventionen auf biologischer, psychologischer und sozialer Ebene in ein stimmiges Gesamtkonzept integriert. Allerdings fanden wir weder im deutschen Sprachraum noch international ein Therapielehrbuch, in dem dieser Ansatz verwirklicht wurde.
- Zum anderen fanden wir es nicht mehr zeitgemäß, uns bei der Darstellung der psychotherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten an den traditionellen Therapieschulen zu orientieren. Heute stehen wir vielmehr vor der Aufgabe – vor dem Hintergrund der Forschungsbefunde der letzten Jahrzehnte –, eine entwicklungs offene Psychotherapie zu praktizieren, die sich von historisch begründeten Einengungen befreit, um den Patienten die bestmögliche Hilfe zukommen zu lassen. Die Methoden und Therapieprinzipien, auf die wir uns stützen, sollten auf der empirischen Evidenz basieren; sie sollten aber auch das, was sich in der psychotherapeutischen Praxis als hilfreich erwiesen hat, bewahren und den reichen Erfahrungsschatz der verschiedenen psychotherapeutischen Traditionen nutzen.

Unter diesen Gesichtspunkten hielten wir es für angebracht, ein Lehrbuch zu konzipieren, das dem praktischen therapeutischen Vorgehen gerecht wird und die verschiedenen Behandlungsansätze in störungsspezifischer Weise einbezieht. Hierbei orientierten wir uns an den folgenden Postulaten:

* Remschmidt H, Hrsg. Psychotherapie psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter. Stuttgart: Thieme; 1997.

1. Es existiert weder *ein Störungsmodell* noch *eine Behandlungsmethode* oder *ein Therapieprogramm*, das sich auf *alle psychischen Störungen* im Kindes- und Jugendalter gleichermaßen anwenden lässt. Vielmehr müssen alle Interventionen dem jeweiligen Störungsbild und der individuellen Problemkonstellation in spezifischer Weise angemessen sein (Grundsatz der Störungsspezifität).
2. Alle angewandten Interventionen müssen im Hinblick auf Lebensalter und Entwicklungsstand so abgewandelt werden können, dass sie den therapeutischen Bedürfnissen der jeweiligen Patientinnen und Patienten entsprechen (Grundsatz der alters- und entwicklungsbezogenen Abwandlung).
3. In aller Regel kommt man nicht mit *einer* Behandlungsmethode bzw. -komponente aus, vielmehr werden stets *mehrere* im Hinblick auf ein definiertes Therapieziel in einem Therapieplan vereinigt (mehrdimensionaler Ansatz, Mehrkomponentenmodell).
4. Zielsetzung und Methode der Intervention sollten stets das *Stadium* der jeweiligen Erkrankung berücksichtigen. So erfordert die Akutphase einer schizophrenen Erkrankung ein anderes therapeutisches Vorgehen als die Langzeitbehandlung nach vollständiger oder teilweiser Remission (Grundsatz der Berücksichtigung des Krankheitsstadiums in der Behandlung).
5. Die angewandten Behandlungsmethoden/-komponenten müssen je nach Behandlungsmodalität variiert werden können und unter Alltagsbedingungen praktikabel sein (Grundsatz der Variabilität und Praktikabilität).
6. Die Wirksamkeit der jeweiligen Behandlungsmethoden/-komponenten sollte durch die Ergebnisse empirischer Studien belegt sein (Grundsatz der Evaluation und der Effektivitätsprüfung).

Wir sind uns bewusst, dass der in diesen Postulaten zum Ausdruck kommende Anspruch vielfach noch nicht realisiert ist und heute auch nur partiell realisierbar erscheint. Gleichwohl ist es schon möglich, orientiert an den genannten Prinzipien, den bisherigen Erkenntnisstand über die Behandlung von psychischen Störungen des Kindes- und Jugendalters in der Form eines Lehrbuches zusammenzufassen, um konkrete erfahrungs- und evidenzbasierte Angaben darüber zu machen, welche Behandlungsmethoden unter welchen Voraussetzungen wirksam und hilfreich sind.

Unser integratives Therapielehrbuch ist in zwei Teile gegliedert: der erste, *allgemeine Teil* befasst sich mit einigen grundlegenden Fragen, die bei der Behandlung psychischer Störungen im Kindes- und Jugendalter zu bedenken und zu berücksichtigen sind. Der zweite, *spezielle Teil* erstreckt sich, ohne Vollständigkeit zu beanspruchen, auf die Behandlung der wichtigsten psychischen Störungen in den Altersstufen bis zum 21. Lebensjahr. In diesem Teil sind alle Kapitel einheitlich aufgebaut, beginnen mit einem *therapeutischen Fallbeispiel* und fassen dann das Grundlagenwissen über das jeweilige Störungsbild und die diagnostischen und therapeutischen Vorgehensweisen zusammen. Abschließend wird eine Auswahl der häufigsten Fragen aufgeführt, die im Zusammenhang mit der beschriebenen Störung an die Experten gerichtet werden, mit kurz gefassten Antworten darauf.

Am Ende eines langen Produktions- und Redaktionsprozesses haben wir Vielen zu danken: Unser Dank gilt zunächst den *Autoren*, die unserer Einladung gefolgt sind und ihre Kompetenz und Erfahrung in gediegenen Beiträgen verankert haben. Wir danken dem *Verlag* für die bereit-

willige Aufnahme unserer revidierten Konzeption und deren in jeder Hinsicht gelungene Realisierung; die hervorragende Zusammenarbeit mit Frau Korinna Engeli und Frau Heide Addicks sei an dieser Stelle dankbar hervorgehoben.

Ein ganz besonderer Dank richtet sich an Frau Elisabeth Goy (Marburg), nicht nur für ihre kompetente und zuverlässige Redaktionsarbeit, sondern auch für das Aufspüren von Ungenauigkeiten und für stilistische Verbesserungsvorschläge. Nicht minder dankbar sind wir unserem Lektor, Herrn Hartmut Eisel, der erneut durch seine Sensibilität für sprachlichen Ausdruck und seine Genauigkeit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Textes geleistet hat.

Zuletzt gilt ein ebenso herzlicher Dank unseren Patientinnen und Patienten sowie ihren Familien, von denen wir viel gelernt haben und zu deren Wohl dieses Buch verfasst wurde.

Marburg und Würzburg,
im Sommer 2007

*Helmut Remschmidt
Fritz Mattejat
Andreas Warnke*